Inklusionskonzept

Paul-Gerhardt-Schule

Unsere Schule ist ein Lern- und Lebensraum für alle Kinder. Unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen gehören alle selbstverständlich zu unserer Schulgemeinschaft. Kinder mit und ohne einem sonderpädagogischen Förderbedarf lernen, leben und spielen gemeinsam. Vielfalt verstehen wir als Bereicherung.

Durch gemeinsames Lernen wollen wir Gemeinschaft fördern, Chancengerechtigkeit ermöglichen und individuelles Vorankommen sichern. Inklusion ist eine Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft. Förderschullehrkräfte, Grundschullehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Ausgangslage

An unserer Schule inkludieren wir Schülerinnen und Schüler sämtlicher Förderbedarfe. Zwei Förderschullehrkräfte des Förderzentrums Astrid-Lindgren sowie Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter stehen uns zur unterrichtlichen Unterstützung zur Seite.

Ziele unserer inklusiven Arbeit

Alle Kinder, mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf, lernen, leben und spielen selbstverständlich gemeinsam in allen Bereichen des Schullebens.

Jedes Kind wird nach seinen persönlichen Voraussetzungen gefördert und gefordert.

Unterschiedliche Fähigkeiten und Persönlichkeiten werden bewusst als Ressource für das gemeinsame Lernen genutzt.

Verbindliche Rituale, klare Regeln und unterstützende Materialien geben allen Kindern, insbesondere denjenigen mit Förderbedarf, Sicherheit und Orientierung.

Eltern werden als wichtige Partner in die schulische Förderung einbezogen.

Aufgaben der Förderschullehrkräfte

Die Förderschullehrkräfte nehmen in der Inklusion eine zentrale Rolle ein. Sie sind verantwortlich für die sonderpädagogische Förderung und Beratung innerhalb der Schule. Zu ihren Aufgaben gehören die Durchführung von Diagnostik zur Feststellung von Lernständen, die Erstellung und Fortschreibung individueller Förderpläne sowie die Dokumentation von Lernfortschritten. Sie

Paul-Gerhardt-Schule

arbeiten direkt mit den Kindern im Klassenunterricht als auch in der Kleingruppen- oder der Einzelförderung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von basalen sprachlichen, mathematischen, kognitiven und sozial-emotionalen Kompetenzen. Differenzierte Arbeitsmaterialien stehen den Inklusionskindern zur Verfügung und werden sowohl von den Förderschullehrkräften als auch den Grundschullehrkräften erstellt.

Ein klar geregelter Aufgabenbereich ist die verbindliche Verantwortung für die Differenzierung von Arbeitsplänen und Lernzielkontrollen für Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Fachlehrkräfte stellen die Ausgangsmaterialien bereit, die Sonderschullehrkräfte passen diese individuell an. Dazu gehört die Anpassung der Aufgabenmenge und des Schwierigkeitsgrades, die Umgestaltung von Aufgabenstellungen (sprachlich, visuell, methodisch) sowie die Bereitstellung alternativer Darstellungs- oder Bearbeitungsformen. So wird sichergestellt, dass jedes Kind auf seinem Lernniveau erfolgreich arbeiten und Lernerfolge erzielen kann.

Darüber hinaus beraten die Förderschullehrkräfte das Kollegium zur inneren Differenzierung im Unterricht, unterstützen bei Verhaltensproblemen im sozial-emotionalen Bereich und geben Empfehlungen für Methoden, Materialien und den Umgang mit heterogenen Lerngruppen. Sie arbeiten eng mit Eltern, Therapeutinnen, der Jugendhilfe und weiteren außerschulischen Partnern zusammen.

Organisation der inklusiven Arbeit

Die inklusive Arbeit im Unterricht wird von den Lehrkräften organisatorisch so gestaltet, dass Team-Teaching sowie Kleingruppen- und Einzelförderung in ausgewählten Stunden möglich sind. Absprachen im Klassen- und Jahrgangsteam sichern Transparenz und Kontinuität.

Zusammenarbeit im Kollegium

Zur Zusammenarbeit im Kollegium gehören u.a. pädagogische Konferenzen, die einmal jährlich stattfinden, um auch den Lernfortschritt der Kinder mit Förderbedarf zu besprechen. Darüber hinaus tauschen sich die Klassenteams regelmäßig über Kinder mit besonderem Förderbedarf aus.

Unterstützungssystem im Schulalltag

Im Schulalltag schaffen verbindliche Rituale, klare Strukturen und visualisierte Tagespläne Sicherheit für alle Kinder. Klassenrat und Sozialtrainings fördern den respektvollen Umgang miteinander. Hilfekarten, Symbole und individualisierte Arbeitsmaterialien ermöglichen Kindern mit Förderbedarf ein selbstständiges Arbeiten.

Einsatz von Schulbegleitungen

An unserer Schule unterstützen mehrere Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter Kinder mit einem besonders hohen Unterstützungsbedarf. Ihr

Paul-Gerhardt-Schule

Einsatz richtet sich nach den individuellen Bedarfen der Kinder und wird durch den Schulträger bewilligt.

Aufgaben der Schulbegleitungen: Sie unterstützen die Kinder bei der Orientierung im Unterrichtsgeschehen sowie den Pausen, beim Verstehen und Umsetzen von Arbeitsaufträgen, in sozialen Situationen und bei der Teilhabe am Schulleben.

In Jahrgang 1 und 2: Hier begleiten Schulbegleitungen Kinder im Unterrichtsalltag, helfen beim Einüben von Strukturen, geben Orientierung und unterstützen dabei, in der Klassengemeinschaft anzukommen.

In Jahrgang 3 und 4: Schulbegleitungen werden eingesetzt, wenn weiterhin ein besonderer Bedarf besteht – unabhängig vom festgestellten Förderbedarf (z. B. geistige Entwicklung, sozial-emotionaler Förderbedarf oder andere individuelle Notwendigkeiten)

Abgrenzung: Die pädagogische Verantwortung für Unterricht und Förderung liegt weiterhin bei den Grund- und Förderschullehrkräften. Schulbegleitungen arbeiten unterstützend und in enger Absprache mit diesen.

Die pädagogische „Insel“

Unsere Schule verfügt über eine pädagogische „Insel“, die von einer Erzieherin/einem Erzieher betreut wird. Die Insel ist täglich von 8:30 bis 13:00 Uhr geöffnet und dient als zeitlich begrenzter Rückzugs- und Förderraum für Kinder mit akutem Unterstützungsbedarf.

- Emotionale Unterstützung: Kinder können die Insel nutzen, wenn sie in Konfliktsituationen Hilfe benötigen oder eine akute Streitschlichtung erforderlich ist.
- Sozial-emotionale Unterstützung: Kinder, die den regulären Unterricht durch ihr Verhalten akut stören oder sozial-emotional akut überfordert sind, erhalten in der Insel die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und in kleinerem Rahmen weiterzuarbeiten.
- Individuelle Lernförderung: Kinder können zeitweise in der Insel arbeiten, wenn sie eine intensivere individuelle Unterstützung benötigen.

Die Insel ist somit ein flexibles Unterstützungsangebot, das den Kindern gezielt Hilfe in schwierigen Situationen bietet und die Arbeit in den Klassen entlastet.

Das Ziel ist immer die Rückführung in den regulären Unterricht.

Kooperation mit den Kitas

Die Paul-Gerhardt-Schule kooperiert mit den beiden Kitas aus ihrem direkten Einzugsgebiet. Das sind die Kita St. Lazarus und die Kita Malenter Straße.

Eine der beiden Förderschullehrkräfte der PGS, die das Amt der „Brückenlehrkraft“ für den Übergang Kita-Schule innehat, steht im guten Austausch mit beiden Kitas. Sie besucht sie in regelmäßigen Abständen, um sich zum einen mit den Erziehenden auszutauschen und zum anderen die Kinder zu beobachten, die im kommenden Schuljahr eingeschult werden

Paul-Gerhardt-Schule

sollen. Bei Auffälligkeiten berät die Brückenlehrkraft die Erziehenden über mögliche Unterstützungsmaßnahmen und nimmt auch Kontakt zu den Eltern auf, um gegebenenfalls eine weiterführende Diagnostik und/oder Therapien schon vor Schulbeginn starten zu lassen.

Die Brückenlehrkraft nimmt auch an den Elternabenden der beiden Kitas für die Eltern der Schulmini-Kinder teil, um den Eltern Hinweise zu geben, wie sie ihre Kinder im häuslichen Bereich gut auf die Schule vorbereiten können.

Außerdem kommen die Schulmini-Kinder beider Kitas einmal wöchentlich für zwei Schulstunden an die Schule. In der einen Stunde werden sie musikalisch-rhythmisch und künstlerisch gefördert, in der zweiten Stunde sammeln sie unter Leitung einer Grundschullehrkraft erste Erfahrungen im Bereich der phonologischen Bewusstheit sowie im pränumerischen Bereich.

Die Übergangsklasse

Die Paul-Gerhardt-Schule ist eine Startchancen-Schule und plant sowie evaluiert unterschiedliche Maßnahmen und Methoden, um eine möglichst hohe Chancengerechtigkeit herzustellen. Dazu gehört auch, passende Settings für Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, die mit erschwerten Voraussetzungen eingeschult werden.

Grundsätzlich haben alle Kinder ein Anrecht auf eine dreijährige Eingangsphase. Mit Beginn des Schuljahres 2026/2027 startet erstmals eine Übergangsklasse, eine zusätzliche Klasse im Jahrgang 1. Sie besteht aus acht bis zwölf Kindern, die durch eine gezielte präventive Förderung einen sanfteren Einstieg in die Eingangsphase der Grundschule erhalten.

Die Klasse wird im Klassenteam von einer Regelschullehrkraft und einer Förderschullehrkraft geleitet. Zusätzlich wird sie durch eine Schulbegleitung unterstützt. Die Kinder werden individuell gefördert, sodass sie bei einer starken Entwicklung nach einem Jahr in der Übergangsklasse in Klassenstufe 2 aufsteigen können oder in einer Regelklasse in Jahrgangsstufe 1 erneut beginnen.

Weitere Ziele des Konzepts sind die größtmögliche Vermeidung von Frustration, zusätzliche Fördermöglichkeiten durch das Lernen in einer kleineren Gruppe, die Entwicklung von Lernbereitschaft (z. B. durch häufige spielerische Zugänge), mehr Raum und Zeit für das soziale und emotionale Lernen sowie insgesamt ausreichend Zeit, um Vorläuferfähigkeiten aufzuholen und schulische Abläufe kennenzulernen.

Folgende Kriterien werden bei der Auswahl der Kinder berücksichtigt:

Das Kind ...

- hat noch große Schwierigkeiten, sich auf eine Sache zu konzentrieren bzw. einer Person zuzuhören.
- kann die eigenen Bedürfnisse noch nicht zurückstellen.
- benötigt noch häufig eine erwachsene Person, um starke Gefühle zu regulieren.
- übt noch, sich an Gruppenabläufe zu halten.
- hat bisher sehr gering ausgeprägte Vorläuferfähigkeiten (SEP).

Paul-Gerhardt-Schule

Eine Übergangsklasse kann nur dann gebildet werden, wenn die Anmeldezahlen für das neue 1. Schuljahr dies zulassen.

Evaluation

Das Inklusionskonzept wird regelmäßig überprüft. Dabei werden Rückmeldungen von Lehrkräften, Eltern und Kindern berücksichtigt. Auf diese Weise bleibt das Konzept lebendig, praxistauglich und orientiert sich stets an den aktuellen Bedürfnissen der Schulgemeinschaft.

September 2026

Paul-Gerhardt-Schule